

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Segründet 1877.

38. Jahrgang.

N^o 112.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich Mk. 1.20 ohne und Mk. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telephon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.

Montag, den 21. September

Inserationsgebühr: die viergespaltene Beitzelle für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1914.

Landratsamtliche Bekanntmachung.

L 8012. Die Verlustlisten der Armee liegen fortan im hiesigen Kreisbause Zimmer 6 und auf den Bürgermeisterämtern zu Rüdesheim, Geisenheim, Eltville, Lorch, Winkel, Destrach, Johannisberg, Kiedrich und Niederwalluf aus.

Ferner werden wöchentlich Auszüge, enthaltend die Namen der Toten, Verwundeten und Vermissten aus dem hiesigen Kreise bei den vorbenannten Amtsstellen ausgelegt und durch sämtliche Blätter veröffentlicht werden.

Rüdesheim, den 12. September 1914.

Der königliche Landrat: Wagner.

Der Krieg.

Kämpfe in West und Ost.

wb Großes Hauptquartier, 20. Sept. (Amtlich.) Die Lage im Westen war gestern Abend im allgemeinen unverändert. Auf der ganzen Schlachtfeldfront wurden die englisch-französischen Heere in Verteidigung gedrängt. Angriffe gegen starke zum Teil in mehreren Linien hintereinander besetzten Stellungen kann nur langsam vorwärts gehen. Durchführungs-Angriff gegen Linie-Sperrforts sind südlich von Verdun vorbereitet. Im Elsaß stehen unsere Truppen längst der Grenze französischer Kräfte nicht gegenüber.

Im Osten ist die vierte finnländische Schützenbrigade bei Augustow geschlagen. Beim Vorgehen gegen Ossowicz wurde Grajewo und Szozuczin nach kurzem Kampf genommen.

* * *

Fortschritte im Kampf gegen das französische Heer.

wb Großes Hauptquartier, 20. Sept. (amtlich.) Im Angriff gegen das französische Heer sind an einzelnen Stellen Fortschritte gemacht worden. Reims liegt in der Kampffront der Franzosen. Gezwungen das feindliche Feuer zu erwidern, beklagen wir daß die Stadt dadurch Schaden nimmt.

Es ist Anweisung zur möglichsten Schonung der Kathedrale gegeben worden.

In den mittleren Vogesen sind Angriffe französischer Truppen vom Donon bei Senones und Saales abgewiesen worden.

Es geht vorwärts.

Die erwartungsvolle, wenn auch zuversichtliche Spannung, die Angesichts der Entscheidungsschlacht an der Marne auf uns ruhte, beginnt sich zu lösen. Durch die letzten amtlichen Nachrichten wird die Zuversicht des deutschen Volkes auf seine unübertreffliche Heeresleitung und sein heldenmütiges, bis zum letzten Ausgebot aller Kräfte opferwilliges Heer aufs neue glänzend gerechtfertigt. Zwar ringen auf dem westlichen Schauplatz die beiden Heere in langgedehnter Front noch immer miteinander, aber mehr und mehr neigt sich der Sieg auf unsere Seite. Immer deutlichere Zeichen künden von einem allmählichen Erlahmen der Widerstandskraft des Gegners, die französischen Durchbruchversuche und Angriffe mißglücken einer nach dem andern und langsam aber sicher geht das Zentrum der deutschen Heere vor. Die letzten Nachrichten des Großen Hauptquartiers, die vom Wolffschen Telegraphenbureau übermittelt sind, lassen an dem für uns siegreichen Fortgange der kriegerischen Ereignisse im Westen keinen Zweifel mehr.

So führt Gott unsere gerechte Sache weiter von Sieg zu Sieg, von Erfolg zu Erfolg, von Fortschritt zu Fortschritt. Ihm sei Dank, Lob und Preis dafür.

Zur Verwaltung im russischen Gouvernement Suwalki.

Berlin, 17. Sept. Das russische Gouvernement Suwalki, das von den deutschen Truppen besetzt und unter deutsche Verwaltung gestellt worden ist, hat nunmehr seinen Gouverneur erhalten. Infolge Anordnung des Kaisers ist der Regierungspräsident von Herfeldt in Münster zur besonderen Verfügung des Ministers des Innern zwecks Verwendung als Chef der Zivilverwaltung in den okkupierten polnischen Landesteilen berufen. Seine Vertretung in Münster hat der Geh. Oberregierungsrat Reefe erhalten.

Ein amtliches franz. Zugeständnis.

Unseren Truppen ist ein Befehl des Kommandanten der 1. französischen Armee in die Hände gefallen, der in der Uebersetzung folgendermaßen lautet:

„Es ist dem Oberbefehlshaber der 1. Armee durch die Stadtbehörde von Rambervillers zur Kenntnis gebracht worden, daß sich Soldaten in dieser Stadt zu Akten der Gewalttätigkeit und der Blünderung haben hinreisen lassen. Diese Handlungen sind um so bedauerlicher und verwerflicher, als sie auf französischem Boden begangen worden sind.“

Der Kommandierende General des 21. Korps wird sofort eine Untersuchung in dieser Angelegenheit einleiten, damit die Urheber dieser Verbrechen dem Kriegsgericht übergeben werden können.

gez. Dubail.“

Einbruch der Engländer in Deutsch-Neu-Guinea.

wb Berlin, 19. Sept. (Amtlich) Wie zu erwarten war, ist nach zuverlässigen Nachrichten nunmehr auch Rabaul, der Sitz des Gouvernements in Deutsch-Neu-Guinea, von den Engländern besetzt worden.

(Rabaul ist eine Pflanzung auf Neupommern im Bismarck-Archipel, der auch zu Deutsch-Neu-Guinea gehört.)

Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

37) (Nachdruck verboten.) „Wie es möglich ist?“ rief er. „Sie fragen noch? Begreifen Sie denn nicht, was mich dorthin zog, an diesen Ihren Tisch, an dem Sie täglich sitzen?“

In Klara empörte sich jede Faser.

„Herr von Hohlen, welchen Ton erlauben Sie sich gegen mich!“ rief sie sehr von oben herab.

Robert trat dicht vor sie hin und seine Stimme sank zum Flüstern herab, indem er ihr zuraunte:

„Der Ton, von dem mein Herz wiederklingt, sobald es Ihre Nähe fühlt, Klara!“

„Sind Sie von Sinnen!“ stieß sie hervor.

„Kein Wort mehr, oder ich rufe um Hilfe!“

„Geben Sie sich keine Mühe,“ gab er ihr zurück, „Sie selber wissen am besten, daß Sie allein sind!“

„Allein?“ Entsetzt entfuhr ihr das Wort, während sie vor ihm zurückwich. „Wahnsinniger, was beginnen Sie? Was wollen Sie?“

„Dich — dich besitzen!“ brach Robert fiebernd aus, ihre beiden Hände erfassend und festhaltend.

„Abnütze du denn nicht, wie seit langem dieses Herz dir entgegenpocht? Begreifst du denn nicht, wie ich dich liebe?“

Nur minutenlang, dann hatte sie ihre Hände freigerungen und stieß ihn mit einem Schrei des Abscheus von sich.

„Zurück von mir,“ rief sie, „zurück, Elender, der Sie sind!“

Und als er sich erneut ihr nahen wollte, da rang es sich über ihre Lippen:

„Zu Hilfe — zu Hilfe!“

Jäh ward die Tür des Nebengemachs aufgestoßen.

„Zurück von ihr, Schurke!“ knirschte Hellborn, auf den heftig Erschrockenen zuspringend. „Augenblicklich hinaus mit dir!“

Bleich und regungslos lehnte Klara am Tische; sie konnte sich nur mit Gewalt aufrecht halten.

„Was erschrecken Sie sich?“ brauste der Überraschte, der sich nur zu schnell gefaßt hatte, auf. „Augenblicklich verlassen Sie selber diesen Raum!“

Und er wollte sich auf den Retter Klaras stürzen. Aber schon hatte Hellborn ihn mit festem Griff vor die Brust gefaßt und hielt ihn mit ausgestrecktem Arm von sich.

„Lassen Sie mich los!“ brüllte der also Überwältigte, sich wie ein Wurm windend.

„Lassen Sie ihn,“ bat Klara, „er hat wahre Männlichkeit kennen gelernt.“

In der Tat ließ Hellborn den Gedemütigten frei, der vorsichtig ein paar Schritte zurückwich, dann aber von neuem in die haßerfüllten Worte ausbrach:

„Wenn Sie Ehre befehen, würde man Sie zwingen, sich einem Ehrenmann zu stellen! Aber

Sie werden es selber nicht glauben, daß man sich mit einem Diebe schlagen könnte!“

„Mit einem Diebe?“ schrie Klara auf.

Hellborn blieb völlig gelassen, nur ein ganz klein wenig bebte seine Stimme, als er erwiderte:

„Drücken Sie sich deutlicher aus! Was wollen Sie damit sagen?“

„Was ich damit sagen will?“ wiederholte jener. „Denken Sie an Paris, wo das Gericht Sie wegen Diebstahls verurteilte!“

„Wegen Diebstahls? O, mein Gott!“ stöhnte Klara und sank auf die Knie.

Ein düster triumphirender Blick der Schadenfreude überflog Robert von Hohlen's Gesicht.

„Betrachten Sie den Schimpf, den Sie mir antaten, als jetzt zurückempfangen!“ zischte er mit heiserer Stimme seinem Gegner zu. „Ich habe keinerlei Verlangen danach, meine Hand mit einem Ehrosen in Berührung zu bringen!“

Er hatte bei den letzten Worten die Tür glücklich erreicht, öffnete sie jetzt rasch und hastete die Treppe hinab, als ob die wilde Jagd hinter ihm drein sei.

Klara, sich mit Hellborn wieder allein wissend, fühlte einen Schauer durch ihren Körper gehen. Unbeweglich in ihrer Stellung verharrend, die Hände vor das Gesicht geschlagen, stieß sie mit leiser Stimme mühsam hervor:

„Geben Sie, so gehen Sie doch, ich will nichts mehr hören!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Prinz von Wales bleibt zu Haus.

Berlin, 18. Sept. Aus Holland wird gemeldet, daß am Dienstag die englische Gardebataillone, 1400 Mann stark, nach dem Kriegsschauplatz abgegangen seien. Der Prinz von Wales wurde angeblich vom ersten zu dem in London zurückgebliebenen dritten Bataillon verlegt.

Generaloberst v. Hausen.

Dresden, 18. Sept. Generaloberst Frhr. von Hausen der bisherige Führer der dritten Armee, der bekanntlich wegen Erkrankung sein Kommando niederlegen mußte befindet sich in Wiesbaden zur Wiederherstellung seiner Gesundheit. Er ist an der Ruhr erkrankt. Der Kaiser habe ihn für die Dauer seiner Krankheit vorübergehend vom Kommando enthoben und ihm ein Handschreiben unter Anerkennung der hervorragenden Leistungen des Sächsischen Korps zugehen lassen.

Erregung in China über Japan und die Entente-Mächte.

Wien, 18. Sept. Der Korrespondent der „Rundschau“ meldet: In Peking herrscht die größte Erregung über die Forderung Japans, ihm freie Hand in China zu gewähren, die zu lebhaften Protesten Anlaß gab. Von chinesischer Seite werden alle Gerüchte über Unruhen und Revolten in China dementiert. Die Erregung gegen die Ententemächte namentlich England und Rußland, wächst. Man beschuldigt Großbritannien, daß es Japan gegen China heße und auf Kosten der chinesischen Republik Japan Gefälligkeiten erweisen wolle. Die Mißstimmung gegen Rußland ist darauf zurückzuführen, daß der Petersburger Stadthauptmann für die Dauer des Krieges die Ausweisung sämtlicher chinesischen Kaufleute aus seinem Amtsbezirk verfügte. Ueberdies behauptet man in Peking, daß zwischen Japan und Rußland jetzt eine Vereinbarung dahin zustande gekommen sei, daß Japan provisorisch und allein die Mandchurei und Mongolei besetzen sollte. In Peking Regierungskreisen macht man kein Hehl aus der warmen Sympathie für Oesterreich-Ungarn und Deutschland, die in China, immer stärker zutage tritt.

Deutschland und das amerikanische Vermittlungsangebot.

London, 19. Sept. (Str. Bln.) Reuter meldet aus Washington, der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg habe dem amerikanischen Botschafter Gerard bei der Besprechung des Vermittlungsangebots des Präsidenten Wilson gesagt, ein etwaiges Angebot müsse von den Verbündeten ausgehen, da diese sich verpflichtet hätten, nur gemeinsam Frieden zu schließen.

Der Sinn dieser Antwort des Reichskanzlers ist klar. Er heißt: Wenn die Verbündeten das Bedürfnis nach Frieden empfinden werden, dann mögen sie sich melden.

Der deutsche Admiral von Sonchon zum Kommandanten der türkischen Flotte ernannt.

Genf, 18. Sept. Die „Agence Havas“ meldet, daß der deutsche Admiral von Sonchon, der bisherige Kommandant des deutschen Mittelmeergeschwaders, zum Kommandanten der türkischen Flotte ernannt wurde. Die französische Presse begleitet diese Nachricht von drohenden Kommentaren.

Wo ist Graf Häfeler? Vor acht Tagen ging eine Notiz durch die Zeitungen: Der Graf habe sich als Kriegsfreiwilliger gestellt. In Wahrheit ist er seit Anfang des Krieges bei der Armee, vom Kaiser an die Stelle berufen, wohin ihn das ganze Volk gewünscht hatte. Häfeler befindet sich mit Graf Zeppelin und Admiral Tirpitz im Hauptquartier des Kaisers.

Halle, 18. Sept. Der russische General Martos, der befahl, die von seinen Truppen besetzten Dörfer Ostpreußens zu verbrennen und die männlichen Einwohner zu erschießen, ist hier gefesselt eingebracht worden. Er kommt vor ein Kriegsgericht. — Das ist sehr erfreulich. Zuerst hieß es, der Bluthund sei gefallen. Hoffentlich bekommt der Nordbrenner keine Kugel, sondern irgend eine schmähliche Todesart, die er verdient.

Straßburg, 16. Sept. Auch vom Pfarrer von Lagarde war, wie von manchen anderen Geistlichen, zu unrecht behauptet worden, er habe den Franzosen vom Kirchturm aus Dienste geleistet und sei dafür standrechtlich erschossen worden. Das Ordinariat des Bistums Metz veröffentlicht nunmehr eine Erklärung, in der festgestellt wird,

daß der Pfarrer nicht nur nicht das geringste gegen unsere Truppen unternommen habe, sondern sich im Gegenteil dem Eindringen der Franzosen in die Kirche und den Kirchturm, auf dem die Feinde ein Maschinengewehr aufstellten, nach Kräften widersetzt habe. Es sei dem Pfarrer nachträglich sogar von deutschen Offizieren wegen seines Verhaltens Lob gespendet worden. Unwahr sei, daß er erschossen oder überhaupt zur Aburteilung in Haft genommen worden sei. Es ist geradezu rätselhaft, woher diese andauernden Beschuldigungen der katholischen Geistlichen im Reichsland stammen, die bisher alle als frei erfunden festgestellt werden konnten. General von Deinling hat ja seinerseits eine Erklärung abgegeben, daß ihm Fälle von Unkorrektheiten katholischer Geistlicher im Bereich des 15. Armeekorps nicht bekannt geworden seien. An dieser Erklärung läßt sich nicht deuteln, und es ist daher doppelt bedauerlich, daß ein großer und angesehenes Stand, dessen aufopferungsvolle Aufgabe in Kriegszeiten auch der Gegner nicht verkennt, noch fortwährend verläumdet wird.

Frankfurt, 19. Sept. Der kommandierende General des 18. Armeekorps, General der Infanterie v. Schend, ist von S. Majestät dem Kaiser für hervorragende Führung durch Verfügung durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ausgezeichnet worden. Diese hohe Auszeichnung ehrt das ganze 18. Armeekorps, von dessen heldenhafter Beteiligung an dem großen Kriege man in letzter Zeit von Verwundeten und aus der Zeitung mancherlei Einzelheiten gehört hat; wir erinnern nur an den bekannten, von Prinz Friedrich Karl von Hessen dem Inhaber des Regiments, selbst geleiteten erfolgreichen Sturm unserer braven 81er. Bekanntlich ist Erz. v. Schend schon Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse das er sich als siebenjähriger Leutnant im Kaiser-Gardebataillion Nr. 2 während des Krieges 1870/71 erwarb.

Karlsruhe, 18. Sept. Das Eiserne Kreuz wurde dem Reichstagsabgeordneten Ernst Bassermann verliehen. Außerdem wurde Bassermann zum Major befördert.

Wien, 18. Sept. (Nichtamtlich.) Der Politischen Korrespondenz wird aus Kairo gemeldet: Die Stellungnahme der Araber gegen die Engländer nimmt immer schärfere Formen an. Alle aus arabischen Gegenden nach Ägypten gelangenden Nachrichten stimmen darin überein, daß die Araber England gegenwärtig als den größten Feind des Islam betrachten. Gemäß der Weisung des Scherifs von Mekka versammeln sich jetzt täglich Tausende von Beduinen in der Gegend von Dschiddah und Jamba, um etwaige Landungsversuche der Engländer zu verhindern und die heiligen Stätten des Islams zu schützen. Ferner finden in der Gegend von El-Arisch und Akaba große Ansammlungen von Beduinen statt, um ein etwaiges englisches Eindringen zu bekämpfen.

London, 20. Sept. (Nichtamtlich.) Die Admiralität kündigt den Empfang eines Telegramms der Regierung von Australien an, in dem der Verlust des Unterseebootes AE I gemeldet wird. Weitere Einzelheiten fehlen.

London, 16. Sept. Reuter meldet aus Kapstadt: Die Generale Delarey und Beyer wurden auf einer Automobiltour nach ihrer Farm von der englischen Polizei, die nach Räubern suchte, für solche gehalten, wobei Delarey erschossen wurde.

Die Beschäftigung Kriegsgefangener.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, betreffend ein vereinfachtes Enteignungsverfahren zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit zur Beschäftigung Kriegsgefangener. Das vereinfachte Enteignungsverfahren, bei dem auf die Stelle des Bezirksausschusses der Regierungspräsident tritt und das von heute bis zum 31. März 1915 gilt, bezieht sich auf Bauausführungen der Eisenbahn-, Wasserbau- und landwirtschaftlichen Verwaltung. Zu den Arbeiten gehören der Ausbau der Oder von Koblenz bis Annaberg, die Verbesserung der Oberwasserstraße unterhalb Breslau, der Ausbau des Plauenkanals, Hochwasserregulierungsarbeiten an der Elbe, der Bau des Lippe-Seitenkanals und die Entwässerung von Mooren.

Die Dienstzeit nach dem Kriege.

Ueber die Anrechnung der Dienstzeit während des Krieges sind allerlei unrichtige Anschauungen vorhanden. Insbesondere betreffen sie die „doppelte Anrechnung“ der Kriegszeit und die Dienstzeit der Freiwilligen. Es wird darum folgende amtliche Aufklärung interessieren: Bei den „Freiwilligen“ ist zu unterscheiden, zwischen Militärpflichtigen, die

sich freiwillig aus Anlaß des Krieges gestellt haben, und zwischen Freiwilligen, die nicht mehr militärpflichtig sind. Dazu kommen noch die Einjährig-Freiwilligen. Die Freiwilligen, die bereits jetzt militärpflichtig sind, werden nach Beendigung des Krieges bis zur Ableistung ihrer gesetzlichen Dienstpflicht zurückbehalten, also Einjährig-Freiwillige für insgesamt 1 Jahr, die übrigen, je nach der Waffengattung, 2 bis 3 Jahre. Die zum Einjährig-Freiwilligendienst Berechtigten, die mit ihrer Jahresklasse zum Dienst herangezogen wurden, also nicht freiwillig eingetreten sind, treten — sofern sie es wünschen — bei Auflösung der Ersatztruppenteile wieder in den Genuß der ihnen bewilligten vorläufigen Zurückstellung. Die als Kriegsfreiwillige eingetretenen Mannschaften ohne Berechtigungsschein können ihre aktive Dienstzeit von 2 oder 3 Jahren an die Demobilmachung anschließend beenden; desgleichen auch die mit dem Berechtigungsschein zum Einjährig-Freiwilligendienst versehenen Kriegsfreiwilligen ihre aktive Dienstzeit von einem Jahre. Die bereits abgeleistete Dienstzeit gelangt bei allen vor Ableistung der gesetzlichen Dienstpflicht Entlassenen bei etwaiger späterer Wiedereinstellung zur Anrechnung. Im allgemeinen werden die Kriegsfreiwilligen nur auf Kriegsdauer angenommen und bei der Demobilmachung oder bei der Auflösung der betreffenden Truppenteile usw. zur Verfügung der Ersatzbehörden entlassen. Ueber die doppelte Anrechnung der Kriegszeit läßt sich mitteilen, daß es sich dabei nicht um eine Anrechnung während der Dienstzeit selbst handelt, d. h. die Dienstzeit wird durch den Krieg nicht verkürzt. Diese doppelte Berechnung tritt nur in Kraft bei Festsetzung des Dienstalters, bei Anstellung, bei Berechnung des Gehaltes usw. Durch die vorstehenden Ausführungen ist auch die Frage beantwortet, wie es mit solchen noch nicht Militärpflichtigen steht, die den Berechtigungsschein zum Einjährig-Freiwilligendienst zu erwerben gedachten. Diese werden nach dem Krieg entlassen, können dann die Prüfung machen, und es wird ihnen später, wenn sie als Einjährige eintreten, die Kriegszeit auf ihr einjähriges Dienstjahr angerechnet.

Die Zeichnung auf Kriegsanleihen.

Berlin, 19. Sept. Das Ergebnis der Zeichnungen auf die Kriegsanleihe ist noch nicht vollständig übersehbar. Die bis jetzt eingelaufenen Anzeigen ergeben aber, daß bisher das Resultat mit 2 1/2 Milliarden Reichsanleihe und mehr als 1 Milliarde Schatzanweisungen zu erwarten ist; die Zeichnungen betragen demnach zusammen wohl über 3 1/2 Milliarden. Sie dürften sich aber durch noch ausstehende Anmeldungen bedeutend erhöhen. Der Erfolg übersteigt alle Erwartungen und ist ein prachtvoller Beweis für die Kapitalkraft und den Patriotismus des deutschen Volkes.

Berlin, 20. Sept. Das glänzende Zeichnungsergebnis ist noch andauernd im Wachsen. Bis zur Stunde sind 4,2 Milliarden festgestellt.

Einzel-Ergebnisse.

Frankfurt, 19. Sept. Dem Vernehmen nach sollen in Frankfurt a. M. auf die Kriegsanleihe insgesamt 140 Millionen Mk. gezeichnet worden sein.

Mainz, 19. Sept. In Mainz wurden auf die Reichsanleihe 16 234 000 Mk. und auf Schatzanweisungen 2 504 000 Mk., zusammen 18 738 000 Mk. gezeichnet.

Kassel, 19. Sept. Nach einer Zusammenstellung der Reichsbankstelle sind in Kassel 41 Millionen Mk. gezeichnet worden.

Trier, 19. Sept. In Trier wurden 6 637 200 Mk. Kriegsanleihe gezeichnet.

Koblenz, 19. Sept. Die Zeichnungen für Kriegsanleihen haben hier die Summe von 9 116 000 Mark ergeben.

Köln, 19. Sept. Bei der hiesigen Reichsbank wurden für die Kriegsanleihe etwa 120 Millionen Mk. gezeichnet.

Hannover, 19. Sept. Im Bezirk der Zeichnungsstellen Hannover wurden für die Kriegsanleihe rund 71 Million Mk. gezeichnet.

Mannheim, 19. Sept. Für die Kriegsanleihe wurden in Mannheim insgesamt 45 1/2 Millionen Mk. gezeichnet.

Papiergeld für Gold.

Die Postanstalten, die schon seit der Demobilmachung alle in den Postkästen auftommenden Goldmünzen an die Reichsbank abliefern, beteiligen sich jetzt auch am Umtausch von Gold gegen Papiergeld. Im Schaltervorraum jeder Postanstalt ist für die Dauer des Krieges folgender Aushang angebracht worden:

„Berlin W. 66, 11. September 1914.

Zur Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank ist es erforderlich, alle bisher vom Publikum

noch zurückgehaltenen Goldmünzen auf kürzestem Wege an die Reichsbank abzuführen. Um dies zu erleichtern, tauschen die Postanstalten Gold gegen Papiergeld um. Bei großen Beträgen empfiehlt es sich, die Postanstalten einige Zeit vor dem Umtausch zu benachrichtigen, damit sie rechtzeitig die erforderlichen Mengen an Papiergeld bereitstellen können."

Politische Rundschau.

wb Berlin, 19. Sept. (Amtlich.) Dem Kriegsministerium gehen von den verschiedensten Seiten zahlreiche Anträge auf Ueberlassung von Beutepferden zu, die nach Lage der Verhältnisse nicht berücksichtigt werden können. Soweit die erbeuteten Pferde für Zwecke der Truppe nicht brauchbar und daher entbehrlich sind, sollen sie der Landwirtschaft zugeführt werden. Zu diesem Zwecke werden sie den Landwirtschaftskammern zugeführt werden, die den Verkauf an die Landwirte zu regeln haben. Sollten auf diese Weise nicht alle für Arbeitszwecke brauchbaren Pferde abgesetzt werden, wird der Rest öffentlich versteigert, wie dies auch mit den unbrauchbaren Pferden geschieht. Anträge an das Kriegsministerium wegen Ueberlassung von Pferden und Gewährung des Verkaufsrechts haben deshalb keinen Zweck. Die Landwirte müssen sich wegen der Pferde an die Landwirtschaftskammern wenden. Die Versteigerungen von nicht für die Landwirtschaft verwendeten Pferden werden durch die Zeitungen bekannt gegeben werden.

wb Berlin, 18. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Ueberschrift: Zurückstellung landsturmpflichtiger Landwirte: „Nach der Verfügung des Kriegsministeriums vom 15. September 1914 können folgende landsturmpflichtige Personen über den 19. September hinaus in begründeten Fällen zurückgestellt werden! Die leitenden Gutsbeamten, Müller, Führer von Motorpflügen, von landwirtschaftlichen Maschinen, von Maschinen der elektrischen Ueberlandzentralen, die leitenden Beamten landwirtschaftlicher Nebenbetriebe (Kartoffeltrocknereien, Brennereien, Stärke- und Zuckfabriken), landwirtschaftliche Vorarbeiter. Anträge sind an das stellvertretende Generalkommando zu richten.“

Berlin, 19. Sept. Der Fürst von Albanien verzichtet nicht auf den albanischen Thron. Wie der „Mailänder Lombardia“ meldet, erklärte der Fürst Wilhelm von Albanien, daß er keinen Thronverzicht auf Albanien verspreche, da die Entscheidung, ob er den europäischen Auftrag in Albanien durchzuführen habe, von dem Ausfall des gegenwärtigen europäischen Krieges einzig und allein nicht abhängt. Bevor nicht der Krieg in Europa entschieden sei, könne auch keine zu seiner, des Fürsten, militärischen Stütze bereite Macht den Frieden und die Ruhe Albaniens wiederherstellen. Nur aus diesem Grunde habe er sich vorübergehend ins Ausland begeben. Nicht von dem Willen oder den vorübergehenden Handlungen der Aufständigen hänge das fernere Schicksal Albaniens ab, sondern „von dem Europa nach dem Kriege.“

Köln, 17. Sept. In der neuesten Nummer des kirchlichen Anzeigers für die Erzdiözese Köln bespricht Kardinal Hartmann die Papstwahl und erklärt, der neue Papst habe ein wahrhaft väterliches Herz für die Katholiken Deutschlands, ihre Nöten und Bedrängnisse. Für sie, insbesondere für die Katholiken der Kölner Erzdiözese, habe er ihm seinen ganz besonderen Segen mitgegeben. Dem deutschen Kaiser sei er in aufrichtiger Verehrung zugetan und entsinne sich noch immer, wie er dem Kardinal Hartmann versicherte, mit herzlichster Dankbarkeit eines Gulderweises, mit dem der Kaiser ihn seinerzeit ausgezeichnet habe.

Paris, 19. Sept. Das „Journal de Genève“ erfährt aus Turin, daß eine Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan nicht ausgeschlossen sei. An der Leichenfeier für Pius X. in Paris hat ein Vertreter des Präsidenten Poincaré teilgenommen. Benedikt XV. habe seine Wahl dem Präsidenten der Republik amtlich mitteilen lassen. Der Eintritt des katholischen Grafen de Mun in das französische Ministerium dürste den ange deuteten Schritt beschleunigen.

Bermischte Nachrichten.

1. Verlustliste der im Felde stehenden Rheingauer.

Gefreiter Heinrich Müller Lorchhausen tot, Reservist Jos. Frank Oberwalluf schwer verwundet, Kanonier Heinrich Graf Erbach leicht verwundet,

Kanonier Johann Ziegler Oberwalluf schwer verwundet, Kanonier Albert Weller Destrach vermisst.

* **Rüdesheim, 20. Sept.** Der Rüdesheimer Beamtenverein hat durch einstimmigen Beschluß seiner gestrigen Hauptversammlung 3000 Mark als Kriegsspendebewilligt und zur Verfügung gestellt.

* **Rüdesheim, 21. Sept.** Herr Eisenbahnpraktikant Oberdörfer von hier wurde zum Eisenbahnassistenten ernannt.

* **Rüdesheim, 21. Sept.** Unsere israelitischen Mitbürger feiern heute und morgen das Neujahrsfest 5675.

* **Rüdesheim, 21. Sept.** Durch Vermittlung des Herrn Heinz ging das dem Martin Röcklein hier gehörige Haus in den Besitz der Firma Johann Wintrop in Diebrich über.

* **Rüdesheim, 21. Sept.** Vom 22. Sept. ab verkehren auf der Strecke Frankfurt—Niederlahnstein bezw. Köln folgende Personen- und D-Züge.

Richtung nach Niederlahnstein:

Rüdesheim ab:	2.21	Nacht, bis Niederlahnstein
	6.01	Vorm., " "
	10.01	" " " "
	11.24	" D-Zug bis Köln
	12.21	Nachm., bis Niederlahnstein
	2.21	" " " "
	4.11	" D-Zug b. Dortmund
	4.21	" bis Niederlahnstein
	7.08	" D-Z. b. Köln ü. Kob.
	9.05	" " b. " ü. "
	10.01	" bis Niederlahnstein

Richtung nach Frankfurt:

Rüdesheim ab:	2.34	Nachts
	4.14	" " " "
	5.14	" bis Wiesbaden
	6.14	Vorm. " " "
	8.34	" " Frankfurt
	11.02	" D-Z. " "
	11.14	" bis " "
	1.14	Nachm. " " "
	2.34	" " " "
	4.34	" " " "
	5.15	" D-Z. " "
	7.34	" bis " "
	8.34	" " " "
	9.26	" D-Z. " "
	10.46	" D-Z. " "

Die D-Züge führen 1—3 Klasse. Auf Entfernungen bis 50 Km. ist die Benutzung der D-Züge ausgeschlossen.

* **Rüdesheim, 21. Sept.** Eine Verfügung des Landwirtschaftsministers lautet folgendermaßen: Um die Früchte des Waldes namentlich den ärmeren Teilen der Bevölkerung nach Möglichkeit zugute kommen zu lassen, weise ich die königliche Regierung an, die bisherigen tagmäßigen Gebühren für die Erlaubnischeine zum Sammeln von Beeren und Pilzen für den laufenden Herbst durchweg auf 5 Pfg. je Zettel zu ermäßigen und zugleich dem für das Familienhaupt ausgestellten Zettel Gültigkeit für die ganze Familie (Hausgenossenschaft) zu geben. Es ist mein Wunsch, daß besonders das Einsammeln der essbaren Pilze, die der Wald zumal bei feuchter Witterung in großen Massen erzeugt, von der Verwaltung in jeder Weise begünstigt wird. Die königliche Regierung wolle die ihre unterstellten Beamten der Staatsforstverwaltung schleunigst mit entsprechender Weisung versehen.

* **Rüdesheim, 17. Sept.** Im Vordersteiff zog sich der Kahn „Marie“ von Mühlheim a. d. Ruhr eine größere Beschädigung zu. Das Schiff setzte erst seine Fahrt fort, mußte jedoch bei Geisenheim vor Anker gehen. Ehe der Kahn weiter fahren kann muß er gedichtet werden. Die Ladung des Kahnes besteht aus Kohlen. Der Vorderer Laderaum weist Beschädigungen auf.

* **Rüdesheim, 14. Sept.** Zu der Meldung, daß die Engländer 70000 Sikhe aus Indien auf den europäischen Kriegsschauplatz und zwar nach Frankreich schaffen wollen, wo sie gegen die deutsche Armee kämpfen sollen, berichtet ein gegenwärtig einberufener Landwehrmann, der Gefreite Verneiser aus Elz bei Limburg a. d. Lahn, daß er die Sikhe aus eigener Anschauung kenne. Er habe bei der 9. Kompanie des 4. Ostasiatischen Infanterieregiments den Chinafeldzug gegen die Vorer mitgemacht und die Sikhe gründlich kennen gelernt. Diese seien zwar große, schlankgewachsene Leute, doch kämpften sie ohne jedes Interesse und man könne ihnen auf Schritt und Tritt eine große Gleichgültigkeit gegen die Sache, für die sie von den Engländern ins Feld geschickt würden anmerken. Die deutschen Truppen hätten, wenn eine Sikhe-Abteilung von einem Patrouillenritt zurückgekehrt sei, die stereotype Redensart gebraucht: Meldung der Sikhs: Vom Feinde wissen wir niz. Eine Stunde darauf seien sie

dann regelmäßig auf Vorerbanden gestoßen. Sie hätten einfach zum Gespöt gedient. In ihren Augen wären sie Schlafmägen gewesen, wenn den Deutschen keine anderen Feinde entgegengestellt würden, dann bräunte es ihnen um den Sieg nicht bange zu sein.

* **Rüdesheim, 21. Sept.** Die „Nassauische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914“, die bekanntlich kurz nach Beginn des Krieges durch die Direktion der Nassauischen Landesbank eingerichtet worden war, hat seitdem auch in verschiedenen anderen Landesteilen Eingang gefunden. So haben die Rheinprovinz, die Provinzen Westfalen, Sachsen, Hannover, Schleswig-Holstein und Brandenburg, der Bezirk Hessen-Cassel und das Großherzogtum Hessen nachträglich die gleichen Einrichtungen getroffen. In den Provinzen Schlesien und Pommern, sowie in den Königreichen Bayern und Sachsen befindet sie sich noch im Stadium der Vorbereitung. Die einzelnen Anstalten sind dabei, zwecks Ausgleichs des Risikos miteinander in Verbindung zu treten. Zwischen der Nassauischen und der Westfälischen Anstalt ist ein solcher Vertrag bereits abgeschlossen. Erfreulich ist das weitgehende Interesse aller Berufsstände in unserem Bezirk, für diese segensreiche Einrichtung. Die vier nassauischen Handelskammern in Wiesbaden, Frankfurt, Limburg und Dillenburg haben die sämtlichen angeschlossenen Firmen auf diese Einrichtung und insbesondere auf die Vorteile der Gesamtversicherung der Angestellten hingewiesen. Eine große Zahl von Firmen haben auf Grund dessen ihre im Felde stehenden Angestellten und Arbeiter versichert, so die „Michelsbacher Hütte“ (Passavant), die Chemische Fabrik Rördlinger in Flörsheim, die Isabellen-Hütte Dillenburg, Dyckerhoff und Widmann und Kalle & Co. in Diebrich, Chemische Fabrik Dallmann & Co. in Schierstein etc. Der Beitritt zahlreicher anderer Firmen steht noch in Aussicht. Auch viele Vereine haben ihre im Felde stehenden Mitglieder versichert. Voran natürlich die Kriegervereine, aber auch andere Vereine, wie derjenige Wiesbadener Musiker, die Turngesellschaft Oberursel, die Photographen-Znunft Wiesbaden etc. Besonders zahlreich sind unter den Gesamtversicherungen die Behörden und Gemeinden vertreten. Als erster hat der Bezirksverband Wiesbaden seine etwa 200 einberufenen Beamten versichert. Es folgten die Landwirtschaftskammer und der Verein nassauischer Land- und Forstwirte, sowie die Kgl. Weinbau- und Kellerei-Direktion in Wiesbaden. Von Städten sind bereits beigetreten Limburg, Weilburg, Rüdesheim und Oberursel. Mit den übrigen Stadtgemeinden schweben noch Verhandlungen. Es steht zu hoffen, daß auch die Stadt Wiesbaden dem Beispiel des Bezirksverbandes folgen wird. Eine besonders anerkanntswürdige Einrichtung haben auf Veranlassung des Landrats des Oberwesterwaldkreises die Landgemeinden dieses Kreises getroffen, indem sie ihre sämtlichen im Felde stehenden Gemeindeglieder Angehörigen mit je einem Anteilschein eingekauft haben. Die Angehörigen haben vielfach dazu noch weitere Anteilscheine entnommen. Auch in anderen Kreisen haben Landgemeinden denselben Beschluß gefaßt, so Johannisberg, Destrach, Rogenhahn und Flörsheim. Letzteres hat allein 350 Scheine zu 10 Mk. entnommen. Nunmehr hat sich die Landesbank an die sämtlichen Landgemeinden, die sich noch nicht angeschlossen haben, gewandt und ihnen ebenfalls die Versicherung ihrer im Felde stehenden Gemeindeglieder anempfohlen. Es gibt bei uns viele Landgemeinden, deren günstige Vermögens- und Steuerverhältnisse eine solche wohlthätige Einrichtung gestatten. Wo es zur Zeit an den nötigen Vermitteln fehlen sollte, ist die Landesbank bereit, solche zu einem ermäßigten Zinssatz vorzustrücken, sobald sie nach Beendigung des Krieges allmählich abgetragen werden können. Uebrigens sei bemerkt, daß diejenigen, die von der Nassauischen Kriegsversicherung noch Gebrauch machen wollen, sich beeilen müssen, da nach einiger Zeit die Ausgabe weiterer Anteilscheine eingestellt werden wird.

* **Bingen, 18. Sept.** Die Firma Gebr. Himmelsbach in Saulsheim hat in anerkanntswürdiger Weise für die Bedürftigen der Stadt Bingen und für die Familien der unter die Fahnen einberufenen zwei Waggons Holz zur Verfügung gestellt. Der eine Waggon ist bereits verteilt worden. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung sprach der Bürgermeister im Namen der Stadt der Firma den Dank für diese Stiftung aus.

* **Bingen, 20. Sept.** Auch hier sind für die Kriegsanleihe größere Summen gezeichnet worden. So hat die Firma Jos. Huy u. Co. 400000 Mk. gezeichnet.

Für Trauerfälle

Große Auswahl schwarze Kleiderstoffe, Wolle und Seide,
Schwarze Herren- und Knaben-Anzüge beste Qualitäten
hervorragend billig.

Alle andere Manufakturwaren billigst.

Julius Levy Nachf., Bingen Sabstr. 1

direkt am Rhein.

Aufforderung

an Mütter und Schwestern, Frauen und Bräute unserer im
Felde kämpfenden Brüder.

Für die Verpflegung unserer Angehörigen im Felde sorgt die Heeres-
verwaltung. Die Liebesgaben sollen diese Verpflegung ergänzen und
Erleichterungen und Erfrischungen hinzufügen.

Munitionskolonnen, Feldsanitätswagen und Verpflegungstransporte
gaben 1870 und geben heute noch die Möglichkeit, zweckmäßig ausgesuchte
und verpackte Liebesgaben — wenn auch im Einzelnen im kleinen Um-
fange — vorgeschobenen Kommandos und damit den am Feinde stehenden
Soldaten zuzuführen. Das will die Liebeskiste, zu deren Stiftung hier-
mit aufgefordert wird. Nehmt dazu eine ausgelüftete Zigarrenkiste und
füllt hinein:

1. 1/4 Pfd. gemahlener Kaffee,
2. 1/8 Pfd. Tee,
3. für 10 Pfg. Würfelzucker in möglichst kleinen Stücken,
4. 10 gr kristallisierte Zitronensäure in Papierbeutel zu Wasser
als Getränk und zum Auspülen des Mundes.
5. ein Schächtelchen Pfeffermünzplätzchen,
6. drei Paar Brausepulver,
7. 2 Tafeln fettarme, harte Schokolade,
8. einige kleine Stücke Seife,
9. eine Stange Salicyl-Vaseline gegen Wundlaufen,
10. Streichhölzer in Metallboxen.

Den Rest des Raumes füllt mit gutem Tabak, Zigarren und Zigaretten
bestmöglichst aus. Füllt um die Kiste neuere Zeitungen und bindet diese
mit starkem Bindfaden fest; darüber wickelt soviel wie möglich Strümpfe
und Leibbinden. Das Ganze wird dann in eine möglichst wasserdichte
Hülle fest und glatt eingeschneuert.

Der beizufügende Frachtbrief muß den Inhalt der Sendung (Liebes-
gaben) und die empfangende Stelle (Abnahmestelle Nr. 1 und 2 am Sitz
des stellvertretenden Generalkommandos) des Absendeortes enthalten. Das
Frachtstück muß mindestens auf 2 Seiten auf aufgeklebten Zetteln die
gleichen Angaben und Adressen und außerdem die Bezeichnung „freiwillige
Gaben“ führen und wird dann frachtfrei befördert.

Wer seinen Angehörigen im Felde Liebe betätigen will, stifte allein
oder mit anderen eine solche Liebeskiste und sende sie ohne weitere persön-
liche Adresse an die oben genannten Abnahmestellen für freiwillige Liebes-
gaben oder an die unterzeichnete Stelle. Jeder Empfänger wird
dankbar seiner Lieben in der Heimat gedenken.

Der Delegierte

des Depots der freiwilligen Liebesgaben
am Etappenhauptort der 8. Etappeninspektion.

Hilfsverein Deutscher Frauen

zum Besten der Kinder im Felde stehender Männer
sucht im ganzen Reiche, in Stadt und Land, freiwillige Helferinnen als
Vertrauenspersonen zur Errichtung von Zweigstellen und als Mitarbeiter-
innen. Meldungen erbeten an die Vorsitzende Frau Else von Nothe,
Berlin W. 66, Preussisches Herrenhaus.

Druckarbeiten aller Art

fertigt A. Meler

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen.
Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar.
Viele von ihnen werden nicht zurückkehren.
Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen.
Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein,
diese Hilfe muß ergänzt werden.

Deutsche Männer, deutsche Frauen gebt!

Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Das Büro befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstraße 11.

Das Präsidium:

von Loebell Staatsminister und Minister d. Innern.	von Kessel Generaloberst Oberbefehlsh. d. Marken.	Freiherr v. Epkenberg Kabinettsrat Ihrer Majestät der Kaiserin.
Selberg Kommerzienrat geschäftsf. Vizepräsident.	Schneider Geheimer Oberregierungsrat vortragender Rat im Ministerium des Innern, als Staatskommissar.	
Kommerzienrat Herrmann Direktor der Deutschen Bank, Schatzmeister.		

Zahlstellen:

Sämtliche Postanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen),
die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbank-Nebenstellen, die Kgl.
Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Han-
dels-Gesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Diskontobank, Delbrück,
Schidler & Co., Deutsche Bank, Diskonto-Gesellschaft, Dresdener Bank,
Georg Fromberg & Co., von der Heydt & Co., Jacquier & Securius,
F. W. Krause & Co., Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank,
Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schidler sowie die sämtlichen
Depositenkassen vorstehender Banken.

Freundliche

4-Zimmerwohnung

zu vermieten. Näheres in der Exped.
ds. Blattes.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. Näh. Friedrichstr. 1.

Alte Metalle

wie Messing, Kupfer, Blei
sowie Staniol u. Weinkorken
kauft zu den höchsten Tagespreisen.



Eigenes Fuhrwerk.

Karl Stumpf

Mit Händler

Geisenheim a. Rh.

Tannusstr. 8.

Postkarte genau



Steckenpferd- Seife

die beste Lilienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weiß und
sammeltweich. Tube 50 Pfg. bei

Germania-Apotheke; A. Hartenbach
und August Laut.

Achtung!

Sammeln Sie die in jeder Wybert-
Schachtel liegenden Prospekte mit der
Abbildung der Bonbonniere. Wer
20 dieser Prospekte einwendet, erhält
eine reizende Bonbonniere gratis. —
Verlangen Sie überall Wybert-Re-
klamemarken! — In allen Apotheken
sind Wybert-Tabletten für 1 R. er-
hältlich. Niederlage in Nüdesheim:
Germania-Apotheke.